

Südungarn

Das Abonnement beträgt mit freier Zustellung ins Haus jährlich 16 Kronen. Im Einzelverkauf zu haben in der Papierhandlung der Gutenberg-Buchdruckerei und beim Austräger.

politisches Organ für alle Stände

Die Redaktion und Administration befindet sich Kronengasse Nr. 5, wo Abonnements aufgegeben werden können, Zahlungen zu leisten und wohnin auch Zuschriften zu richten sind.

16

Telefon 207

Eigentümer Gutenberg-Druckerei S. Anwender.
für die Redaktion verantwortlich:
Alexander v. Blahovits.

Telefon 207

16

Erscheint jeden Montag und Donnerstag.

Abonnements und Annonzenaufträge werden nur in der Gutenberg-Buchdruckerei entgegen genommen.

26. Jahrg.

Lugos, am 29. Juli 1918.

Nr. 59.

Vier Jahre.

Vier Jahre sind vorüber, seit der Krieg begonnen hat. Vier Kriegsjahre mußten wir durchmachen und alle Lasten und Entbehrungen, welche dieselbe uns auferlegten, geduldig ertragen. Am 24. Juli 1914 hat der österr.-ungarische Gesandte in Belgrad, Baron Giesl, der serbischen Regierung das Ultimatum der Monarchie überreicht, welches die serbische Regierung zurückwies.

Hierauf begann der Krieg, welcher nun schon vier volle Jahre wütet und Gut und Blut in unberechenbarer Menge kostet. In diesem Weltkrieg sind Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien und Rußland von den Mittelmächten niedergeworfen und gedemütigt, Griechenland von der Entente vergewaltigt worden. Wie noch haben England, Frankreich, Italien und Amerika so viel Blutopfer gebracht, als im diesem Krieg, und doch haben sie zusammen keine nennenswerten Erfolge aufzuweisen.

Dagegen haben die Zentralmächte ihre Truppen überall auf feindlichem Boden, ausgenommen der schmale Streifen in Elsaß-Lothringen. Gegenwärtig wütet im Westen der erbitterteste Kampf um die Entscheidung. Uns besetzt der Glaube, daß der Sieg nur den Waffen der Deutschen zufallen kann, denn sie führen den Kampf der Abwehr, der Verteidigung; Recht und Gerechtigkeit ist auf ihrer Seite, während die Feinde auf Raub ausgezogen und Mörder von Millionen unschuldiger Bürger geworden sind.

Friede ernährt, Krieg aber verzehrt. Dies haben einsichtsvolle Männer in Ruß-

land und Rumänien beizeiten eingesehen und im Namen ihrer Völker Frieden geschlossen. Für die Entente sind diese Mächte verloren gegangen. Der Zwang der Verhältnisse wird sie an die Seite der Zentralmächte bringen. Damit wäre eine unserer größten Kriegsaufgaben gelöst. Das besiegte Rußland und Rumänien werden uns nicht befehligen.

Mit Italien stehen wir noch in heißem Kampf, aber trotz des unglücklichen Ausgangs am Piaveflusse droht uns von keiner Seite eine besondere Gefahr. Ob schon unsere tapfere Truppen große Verluste hatten, haben sie doch keine Niederlage erlitten. Sie stehen heute noch fest und sicher auf italienischem Boden, mögen der Feind auf keinem Schritt unserer Grenze sich nähern kann. Wie immer günstig auch die Kriegslage der Zentralmächte sich gestaltet, wir alle erwarten nach vier Jahren des Jammers und der Entbehrungen mit Sehnsucht den Frieden, die Zeit der Arbeit.

Und wenn der Feind in seiner blinden Wut und Gehässigkeit noch weiter würgen will: Hindenburg weiß, was zu geschehen hat, um den Sieg zu erringen.

Vom Tage.

Schach den Preistreibern.

Der Goldregen im Kriege hat allenthalben die Sucht wachgerufen, sich rasch zu bereichern und große Gewinne einzubeheben. Diese Sucht hat heute schon derart überwuchert, daß ihr kein Mittel zu schlecht erscheint. Je größer die Not an Nahrungsmittel und Bedarfsartikel und damit das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nach-

frage wird, umso unverschämter treten die Kriegswucherer und Preistreiber auf. Sie kümmern sich weder um Maximalpreise, noch um Regierungs- oder Municipal-Verordnungen, ihnen gilt nur eines, ohne Wahl der Mittel rasch und viel zu erwerben, möge darüber auch die Welt zugrunde gehen. In ihrem Treiben werden sie nicht durch die geltenden Verordnungen mit ihren Strafbestimmungen zurückgeschreckt, denn wer kümmert sich heute auch um die Einhaltung der Verordnungen, und wenn schon ein- oder das anderemal irgend einer der Kriegswucherer gefaßt wird, was liegt ihm daran, wenn man ihn zu 100 oder 150 Kronen Geldstrafe verurteilt, hat er ja vorher schon ebenso viele Tausender verdient. Und einige Tage Arrest dienen höchstens zur Erholung nach den großen Strapazen der Hatzjagd nach Reichtum.

Die Gilde der Preistreiber und Kriegswucherer findet man heute in allen Schichten der Bevölkerung: im Kaufmannstande wie unter den Agrariern und Gewerbetreibenden, Fabrikanten, Großhändlern wie Detailisten, mit einer ganzen Armee von Vermittlern und Agenten. Gegenstand der Preistreiberei und des Kriegswuchers sind alle Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände, ob nun deren Preis maximiert ist oder nicht. Begünstigt wird dieser Kriegswucher nicht allein durch die Mangelhaftigkeit und Einseitigkeit der Verordnungen, durch die Laissez-faire, mit welcher die Strafbestimmungen geübt werden, sondern auch durch den Fatalismus, mit welchem das in Mitleidenschaft gezogene Publikum sich jeden Mißbrauch gefallen läßt, weil es sonst mangels genügender behördlicher Verkaufsstellen nicht in der Lage wäre, seinen bescheidensten Bedarf zu decken. Schuld an den herrschenden unerträglichen Verhältnissen namentlich auf dem Lebensmittelmarkt trägt aber auch jener Teil des Publikums, der den wucherischen Produzenten und Zwischenhändlern blindlings jeden Preis bewilligt, ja diesen oft überbietet, nur um die betreffende Ware zu erlangen.

Dieser Zustand, welcher weiterhin unhaltbar ist, resultiert daraus, weil man sich ursprünglich weigerte, gegen die Wucherer radikal einzugreifen, während man heute demselben nicht mehr Herr werden kann.

Alkalmi ajándéktárgyak nagyáruházát

Szameth Róbert üvegudvar cégnél; Lugos.

Üveg, porcellán és alkalmi ajándéktárgyak nagyáruháza.

Telefon 270.

Különösen kiemelendők a szebbnél szebb újdonságok közül a következő cikkek:

Üvegudvar.

Chi-na és alpacea ezüst dísz tárgyak gyári rak-tára

Kávés mo-ceas és étkező kész-letek. Karlsyadi por-cellán nagyválasz-ték-ban

Anti-que genre békepo-harak mesés ki-vitel-ben

Por-cellán játék edények, broschok és nipp tár-gyak

Villany csillá-rok METAX vil-lanyégők, zseblámpák elemek állandó nagy raktára

Asz-tali és ébresztő-órák, dísz tárgyak, vázák nagy rak-tára

állandó kiállítás a 14 nagy kirakatban részben az árak megjelölve.

Silberne Hochzeit. Gestern nachmittags beging der hiesige Rechtsanwalt Herr Dr. Josef Haus mit seiner treuen Lebensgefährtin geb. Henriette Karneil das Fest der silbernen Hochzeit. 25 Jahre sind seit jener Zeit verstrichen, als der damalige aktive Honved-Oberleutnant aus dem Heeresdienste schied, um seinem Herzen folgend, seine Auserwählte heimzuführen. Erst dann widmete sich Dr. Haus der Juristenlaufbahn, er wurde Advokat, als solcher lenkte er durch sein außerordentliches Rednertalent bald die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und im Verlaufe einiger Jahre zählte er zu den tüchtigsten und befähigsten Advokaten unserer Stadt. Dr. Josef Haus spielt im öffentlichen Leben der Stadt und des Komitates eine führende Rolle. Er ist ein warmer Förderer des sozialen Fortschritts und in politischer Hinsicht ein begeisterter Kämpfer für Volksrechte. Das Leben dieses biederen Mannes ist damit zusammengefaßt, wenn wir sagen: die Position, die er heute einnimmt, verdankt er seiner eigenen Kraft, sein Kampf, den er so heiß führt, ist dem öffentlichen Wohl gewidmet. Und in diesem ehelichen, uneigennütigen Streben steht ihm seine treue Gattin unentwegt zur Seite und ist ihm in allen Widerwärtigkeiten eine aufrichtige Trösterin. Das solenne Familienfest, welches das Jubelpaar im engsten Familienkreise beging, gestaltete sich zu einem herzerhebenden und gab Anlaß zu den mannigfaltigsten Verehrungen seitens der vielen Freunde, Bekannten und des Publikums. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, noch viele Jahre in Glück und Zufriedenheit miteinander zu verbringen!

Neues Mittelschul-Oberdirektorat. Temesvar, welches bisher zum Nagyparader Mittelschul-Oberdirektorat gehörte, bekommt jetzt ein eigenes Oberdirektorat, zu welchem die Städte Temesvar, Fehertemplom, Karansebes, Lugos, Pancsova, Petrosseny, Draviczabanya, Deva, Szagvaros und Versecz gehören werden.

Das Gartenfest unserer Honved, welches gestern im Kurpark des Bugiaser Heilbades stattfand, ist trotz des ungünstigen Wetters über alle Maßen gut gelungen. Ganze Pilgerzüge haben sich nach diesem nachbarlichen und beliebten Kurorte begeben, um dem schönen Feste der Offiziere unseres Honved-Hausregiments bei zuwohnen und jeder kam auf seine Rechnung, denn es wurde so viel des Abwechslungsreichen geboten, daß jeder einzelne Besucher Zerstreuung und Vergnügen finden konnte. Unsere Jugend schwelgte, was Lustbarkeit und Gesellschaft anbelangt, im Ueberflusse, denn es war ein ganzer Stab junger Offiziere und Einjährig-Freiwilliger, welche die gute Laune der jüngeren Damen aufrechtzuerhalten wußten. Die Bugiaser Intelligenz zeigte sich wieder einmal in der ihr nachgerühm-

ten Gastfreundschaft, denn die leitenden und maßgebenden Personen haben alles aufgeboten, damit der Erfolg gesichert wird. Wir erwähnen vor allem Badebesitzer Herrn Jakob Mutschong, welcher die Abhaltung des grandiosen Festes dadurch möglich machte, daß er den Arrangements den Kurpark zur Verfügung stellte. Weiters waren es die Herren Oberstuhlrichter Josef Unger, Gemeindevotär Bela Feicht, röm.-kath. Pfarrer Rudolf Malaskiewich, griech.-orient. Erzpriester Johann Popa, Michael Beddy, welche ihren ganzen Einfluß geltend machten, daß das Fest je besser gelinge, um den Gästen die in Bugias angenehm verbrachten Stunden in bleibender Erinnerung zu erhalten. Das Fest nahm seinen programmäßigen Anfang um 5 Uhr nachmittags und wurde durch das Spiel unserer Militärkapelle eröffnet. Hernach folgten gelungene Kabarettvorträge, bei welchen Leutnant Emerich Somló konferierte. Nachdem Fräulein Lily Dittreichstein aus Versecz ein Lied des Leutnants Nikolaus Kovacs' gesungen, der geniale Bassist Artillerie-Oberleutnant Feri v. Balogh einige Lieber vorgetragen und Leutnant Labislaus Siharj Gedichte des Fährichs Geza Gyoni declamiert hatte, begann der Tanz, welchem Alt und Jung ausnahmslos huldigte und welcher bis zum Morgengrauen andauerte.

Todesfall. Donnerstag, den 25. d. M. verschied nach langem schweren Leiden der hiesige geachtete Kaufmann Herr Hermann König im Alter von 46 Jahren, tiefbetrauert von seiner Gattin und seiner einzigen Tochter, gleichwie von einer großen Schar Verwandten, Freunden und Bekannten. Das Leichenbegängnis fand Freitag nachmittags unter Teilnahme zahlreicher Trauergäste nach israel. Ritus unter militärischen Ehren statt.

Stervenleid. Dem hiesigen Gastgeber Herrn Josef Bart und seiner Gattin ist ein namenloses Leid zugestoßen, indem ihnen der Würgeengel ihr liebliches, 5 Monate altes Söhnchen entnahm. Nach schwerem Todeskampfe hat dieses unschuldige Wesen am Samstag die Augen für immer geschlossen. Das Leichenbegängnis hat gestern nachmittags unter zahlreicher Beteiligung Leidtragender stattgefunden.

Erhöhte Mehlpreise. Von Montag den 29. d. M. angefangen werden in den Lugoser behördlichen Verkaufsläden die einzelnen Mehlorten bis auf weiteres nach den erhöhten Preisen zum Verkaufe gelangen, und zwar: Multermehl das Kilo zu 3 K 10 S (bis jetzt 1 K 45 S), Roggenmehl 92 S (bis jetzt 69 S) Brotmehl 62 S (bis jetzt 51 S).

Erkält. In der Jrenabteilung des Komitats-Kronenhauses ist am Freitag die 22 Jahre alte nach Pecska zuständige Laura Braun ge-

storben. Das Begräbnis der Verstorbenen hat gestern vormittags in Abwesenheit der Familienangehörigen nach isr. Ritus stattgefunden.

Besitzwechsel. Das in der Donnagasse gelegene Waldmann'sche Haus wurde durch die Druckereifirma „Husveth u. Hoffer“ um 62.000 Kronen angekauft.

Stajerlaker Sanitätswesen. Es ist allgemein bekannt, daß Stajerlak-Umina eine der ausgedehntesten Gemeinden des Landes ist: in einer Länge von nicht weniger als vierzehn Kilometer zieht sich der Ort die Berge entlang. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 15.000, davon sind circa 10.000 Berg- und Forstarbeiter. In diese Zahl sind die 3-400 Arbeiter der 11 Kilometer von Stajerlak entfernten Holzdestillation nicht eingerechnet. Und diese Menge wird seit Kriegsbeginn von einem einzigen Arzt — Dr. Geza Guhr — versehen. Vor dem Kriege waren drei Aerzte tätig: der Arzt der St.-G.-G. Dr. Guhr, der Arzt der Stajerlaker Sommerfrische Dr. Johann Jberer und der Gemeindevarzt Dr. Julius Janovich. Damals war die Arbeiterzahl nicht so groß wie jetzt, und auch Erkrankungen kamen weniger vor. Als der Krieg ausbrach, rückten Dr. Jberer und Dr. Janovich ein. Geza Guhr blieb als einziger Arzt im Orte. Welche Arbeit dieser leisten mußte, ist daraus zu ersehen, wenn wir erwähnen, daß er auch der Arzt des von der St.-G.-G. mit 80 Betten eingerichteten neuen Spitals ist, das ständig voll belegt ist. Auch bei der Krankenkasse des Bergwerkes versteht er die Angelegenheiten des Rassenarztes, und da kein anderer Arzt in der Gemeinde vorhanden ist, war er genötigt, die Pflichten des Stajerlaker Rassenarztes für die Lugoser Arbeiterversicherungskasse und die eines Gemeindevarztes ebenfalls zu übernehmen. Wenn wir uns nun vorstellen, wie viel Zeit die Behandlung der im Krankenhause liegenden Schwerkranken beansprucht, ist es fast unbegreiflich, wie es ihm möglich ist, täglich wenigstens noch hundert ambulante Kranke zu untersuchen. Und erst wenn er verständigt wird, daß im Betrieb der weitentfernten Holzdestillation ein schwerer Unfall sich ereignet, dann weiß er überhaupt nicht, wo er zuerst angreifen soll. Und diesem unmöglichen Zustand konnte nicht abgeholfen werden. Die Direktion der St.-G.-G. und der Obergespan unternahmen alles, um die beiden eingewickelten Aerzte vom Militärdienst zu entlassen. Es gelang nicht; es scheint, daß die Armee ausgerechnet diese zwei Aerzte benötigt. Im Jänner ereignete sich ein schreckliches Grubenunfall in Umina. Vierundzwanzig Tote und viele Schwerverletzte gab es und — ein einziger Arzt konnte den Verletzten die erste Hilfe leisten. Man hat wohl aus Draviczabanya Hilfe verlongt, bis diese aber an-

Feuilleton.

Lugoser Chronik.

Die vielen Wünsche und so manche Beschwerden des lieben Publikums kann der Redakteur oft nicht so bringen, wie er es gerne möchte, da der gestrenge Zensor gar manches streicht und die weißen Flecke den Zusammenhang nicht einmal erraten lassen.

Es gibt zwar Leute, die zwischen den Zeilen lesen können (also nicht nur in den Weingärten), aber zwischen den Zensurwänden zu lesen ist eine größere Kunst als durch Zahnlücken einen Helldenmonolog zu halten. Der erwähnte Helldenmonolog bringt uns aufs Theater, und da fällt uns ein, daß der größte deutsche Dichter, ein Gespräch biederer Spießbürger schildernd, den einen sagen läßt, daß ihm nichts lieber sei, als am Stammtische über Krieg zu reden — aber nur dann, wenn weit unten in der Türkei, also weit vom Schuß — die Völker aufeinander schlagen.

Der gute behäbige Bürger hat ja ganz recht. Wie angenehm war es doch in den guten alten Zeiten vor kaum fünfzehn Jahren über den Burenkrieg oder etwas später über den russisch-japanischen Krieg zu sprechen! Bei ersterem war alles burenfreundlich und jeder wünschte den Engländern, trotzdem nur wenig Banater mit dem Britenwolf einmal in Berührung kamen, aus vollster Seele die ausgiebigsten Hiebe. Beim rus-

fisch-japanischen Krieg gab's schon an den Stammtischen Meinungsverschiedenheiten — und bei jedem japanischen Siege wurden die Russenfrösche hizi-ger und nervöser.

Ungemütlich wurde es aber, als der Balkankrieg ausbrach. Das war nun wirklich in der Türkei, aber nicht „weit unten“, sondern in bedrohlicher Nähe. Es roch schon sehr stark nach Weltenbrand. Und im Handumdrehen saßen wir mitten drin — im größten und schrecklichsten aller Kriege. Die Telegramme vom Kriegsschauplatz wurden verschlungen, alles drehte sich um den Krieg, der unser ganzes Denken und Fühlen erfüllte.

Jetzt liegen die Schlachtfelder weit von uns und da bildet nicht mehr der Krieg allein das Tagesgespräch. Einige Miesmacher lamentieren über den Rückzug an der Piave und über die Marne, lassen einige Schreckgespenster erscheinen und halten dann den Mund.

Um den Stammtisch sitzen ältere Herren, denen die häuslichen Sorgen Kopfzerbrechen machen, Enttäuschte, die an den Krieg gar nicht erinnert werden wollen, und Urlauber, die froh sind, wenn sie sich wieder halbwegs als Zivilisten fühlen können.

Da jeder sein eigenes Päckchen Sorge hat, so wird sich weniger als anno dazumal um die Fehler und Schwächen des lieben Mitmenschen gekümmert, Verlobungen können infolge ihrer Seltenheit nicht pertraktiert werden, Scheidungsaffären noch viel weniger, — da dreht sich das

Gespräch meistens um die leidige Magenfrage. Großes Kopfzerbrechen macht es, wie die Nichtproduzenten ihr vorgeschriebenes Weizenquantum erhalten können. Und da kennt sich noch immer niemand aus. Wann erhalten wir den Weizen? Darf man nur von zuständigen Produzenten kaufen, wo doch bei einer Vollernte der Bedarf der Lugoser nicht einmal gedeckt werden kann? Wie teuer wird der Weizen sein? Wird er vielleicht, möglicherweise oder ganz bestimmt mit 90 Kronen angerechnet, als ob die Landwirte der — — (die Weizenernter lassen wir selbst aus) Kriegsproduktions-Aktiengesellschaft alle ihre ganze Feschung vor dem 15. Juli abgeliefert und somit die volle Prämie erhalten hätten? Warum die Provision von 4 Kronen? Welcher Preisunterschied ist zwischen schwachem und Prima-Weizen? Wird ein gelieferter Meterzentner volle 100 Kilo haben?

Das sind Fragen, die momentan zehn Weise nicht beantworten können, und so viel Weise sitzen selbst beim größten Stammtisch nicht beisammen. Wie waren die diesbezüglichen vorjährigen und vorvorjährigen Bestimmungen? Ja, da müßte man ein wahres Elefantenhirn haben, um sich all die vielen Bestimmungen zu merken. Kann hat man so eine im Gedächtnis, wird sie schon abgeändert oder annulliert.

Um aber wieder im Geiste an den Stammtisch zurückzukommen! Gerade wird über die Verordnungen gesprochen, warum Käufe von Realitäten nur mit behördlicher Genehmigung Giltigkeit haben. Die Herren sind neugierig und wollen

1918
langte,
fein,
wirkte,
— ver-
novich
sonderb
werftal
immer
wir hal
Soldate
Pragen
den Be
bataillo
I
mitte
mit Gi
ymalpu
rote Mi
und W
Pfirsich
nen bis
recht ei
net sind
der Fei
Mensch
langen
Feller:
Obstfor
diese g
C
nen w
keine G
1918 o
zahlern
Feherte
beneider
von deu
nerer so
zur De
genügen
werden
A
die S
fiert m
Aufsru
Soziald
Blüch
und de
dem M
mung G
bei der
weiten
bitterun
Arbeiter
in guter
ihre ei
auf ih
das ab
Ein fr
kommiss
daß er
Kaufpre
Staat
tät fall
verleitet
geben,
mehr f
Der Al
verbänd
da färd
in meh
dann ni
gewinnf
groß fe
kaufen
I
werden
gocgy
besser g
Front
Er
Grö

langte, dürfte nicht mehr viel zu helfen gewesen sein. Möglich, daß dies im Konvenerministerium wirkte, denn jetzt, nach einem halben Jahre, wurde — versprochen, daß der Gemeindevorstand Dr. Janovich vom Militärdienst entlassen wird. Wirklich sonderbar und traurig ist es, daß in einer Bergwerkstadt nur ein einziger Arzt sei. Wir haben immer gehört, die Bergarbeiter sind Soldaten, wir halten es jedoch unmöglich, daß 6—7000 Soldaten nur einen Arzt haben. Oder ist der Prozentsatz der Erkrankungen- und Todesfälle bei den Bergarbeitern günstiger wie bei den Ersatzbataillonen?

Maximalpreise von Grünzeug, Gemüse und Obst. Das Volksernährungsamt hat mit Gültigkeit für das ganze Land folgende Maximalpreise festgesetzt: Kohlrüben, Kohlkraut und rote Rüben per Kilo 1.80, Zwiebel und Knoblauch und Paradies 3.—, Aprikosen, Ringlotten 2.50, Pfirsich 2—4.—, Sommeräpfel bis 2.50, Birnen bis 3.—, Pflaumen 60 Heller. — Es ist recht eigentümlich, wie diese Höchstpreise berechnet sind. Als Maßstab für die Preisgrenze dient der Feingeschmack der Obstsorte, daß ja der arme Mensch nicht zu einer Pfirsich oder Aprikose gelangen kann, denn während Pflaumen mit 60 Heller maximiert sind, ist der Preis der übrigen Obstsorten 2.50 bis 4 Kronen. Was rechtfertigt diese große Preisdifferenz?

Eine glückliche Stadt. Eine solche können wir die Stadt Fehertemplom nennen, die keine Gemeindesteuern zahlt, ja die bisher pro 1918 entrichtete Gemeindesteuer wird den Einzahlern fürs künftige Jahr gutgeschrieben. Die Stadt Fehertemplom kam infolgedessen in diese günstige beneidenswerte Lage dadurch, daß die Einnahme von der Weinsteuer und Zentralbrandweinbrennerei so viel Einnahme hatte, daß diese Einnahme zur Deckung des städtischen Haushaltes vollausreichte. O glückliche Fehertemplomer! Wann werden wir so weit kommen?

Der deutsche Reichsverband gegen die Sozialdemokratie. Aus Berlin telegraphiert man: Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf des Reichsverbands zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, der von dem Grafen Armin Blücher, General der Infanterie Limborsg und dem Fürsten Pleh unterzeichnet ist. In dem Aufruf heißt es unter anderem: Die Stimmung der ersten Augusttage des Jahres 1914 ist bei der langen Kriegsdauer versunken. In den weiten Schichten des deutschen Volkes herrscht Erbitterung. Der Gedanke, die sozialdemokratische Arbeitererschaft durch fortwährende Zugeständnisse in guter Laune zu erhalten und sie zur Erfüllung ihrer einfachen Pflichten zu bewegen, trägt un-

auf ihr „Warum“ auch ein „Darum“ haben, das aber keiner klipp und klar erklären kann. Ein früheres Mitglied der Steuerbemessungskommission sagt, das geschieht, um zu vermeiden, daß weniger angesagt werde, als der richtige Kaufpreis beträgt. Ein anderer behauptet, der Staat wolle wissen, in welche Hände die Realität falle und daß durch die Ueberpreise viele verleitet werden, ihr Haus oder Felder herzugeben, so daß sie dann keine Realitätenbesitzer mehr seien, das Geld aber leichter ausgeben. Der Klügste will aber wissen, daß der Staat es verhindern wolle, daß die Kriegsverdiener, die da fürchten, das Geld bleibe entwertet, ihr Geld in mehrfach überzahlten Objekten anlegen und dann nicht in der Lage sein werden, die Kriegsgewinnsteuer zu entrichten, diese wird zumeist so groß sein wie der reelle Wert der zu teuer gekauften Realität.

Noch tausend andere Fragen und Sorgen werden besprochen, da steht der Urlauber Galsgoczy plötzlich auf und sagt: „Na, laßt's euch besser gehen — ich fahre morgen wieder an die Front zurück!“

heilvolle Früchte. Das deutsche Wirtschaftsleben, das durch Vornahme verfehlter staatssozialistischer Maßnahmen schwer genug geschädigt ist, geht nach dem Frieden schweren Erschütterungen und schweren Kämpfen entgegen. Heftige Lohnkämpfe sind zu erwarten. Da gilt es, beizeiten zu rüsten, um die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe, die uns drohen, bestehen zu können.

Todesfall. Am Sonntag verstarb hier der nach Szaros zuständige Gutverwalter Herr Georg Lotz, welcher sich letztere Zeit hier bei seinem Schwiegersohne Herrn Adolf Szabonary aufhielt, in seinem 70. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis des Entschlummerten hat heute nachmittags unter überaus reger Beteiligung des Publikums stattgefunden. In dem Verstorbenen betrauert Frau Adolf Szabonary ihren geliebten Vater.

Bestohlen wurde der am Johannesplatz etablierte Zellphotograph Wilhelm Koch, indem unbekannte Täter die Zellwand durchschnitten und aus dem Innern ein 4 Meter langes und 3 Meter breites dunkelgrünes Stoffstück entnahmen.

Die täglich steigenden Werte machen es jedermann zur Pflicht, sich so weit es möglich, vor Schäden zu schützen, denn die Ersetzung derselben gestaltet sich immer schwieriger, ja sie ist beinahe unmöglich. Aus diesem Grunde ist es empfehlenswert, sich bei den jetzt stets zunehmenden Brandschäden und die erhöhte Gefahr, durch mangelnde rasche Hilfe, Hab und Gut entsprechend zu versichern und sich vom Versicherungsbureau (Kavansbessergasse 3, Telefon 16), wo jede Information gerne erteilt wird, orientieren zu lassen.

Diebstahl. Dem hiesigen Einwohner Jakob Szosak wurde heute um 4 Uhr früh aus seiner Wohnung ein Bippke entwendet. Der Diebstahl durch das offene Fenster in die Wohnung, nahm das Fahrrad und verschwand durch das Thor, welches von innen leicht zu öffnen war. Die Polizei fahndet nach dem frechen Dieben.

Literatur.

Krudy Gyula regényt irt a „Déli Hirlap“-nak. A „Déli Hirlap“ augusztus 10-iki vasárnapi számában kezdi el közlését Krudy Gyula „Az utitárs“ lebilincselő érdekességű, gyönyörű magyar regény, az utolsó esztendőök legnagyobb jelentőségű irodalmi alkotása. A Lázár Miklós szerkesztésében megjelenő „Déli Hirlap“ ezzel a regényvel még kedvesebb barátja lesz a közönségnek, amelynek ragaszkodása adta meg a „Déli Hirlap“ szenzációs sikerének, óriási példányszámának lehetőségét. A „Déli Hirlap“ előfizetési ára egy óra 2.80 K., negyed évre 7.50 K., egész évre 30 K. — Egy szám ára 12 fillér.

Offener Sprechsaal.

Für den unter dieser Rubrik befindlichen Text übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Makulatur-Papier

erhältlich in der Gutenberg-Druckerei
1 Krone per Kilo

Kommerzialbank A.-G.

Lugos, Bonnazgasse Nr. 1.
Telegramme: Kommerzbank. Telefon 261.

Mutteranstalt:
Pester Ungarische Kommerzialbank
Aktienkapital u. Reserven 233,000,000 Kr.

Hauptverkaufsstelle der kgl. ung. Klassenlotterie.

- Die Gewinne werden an der Kassa der Bank kostenfrei ausbezahlt.
- Kauf- und Verkauf von Kriegsanleihe-Obligationen, Staatspapieren, Losen und Fotierten Effekten zum Tageskurse.
- Ueberweisungen an Kriegsgefangene werden raschest durchgeföhrt.
- Kauf- und Verkauf von fremden Geldsorten.
- Einslösung von Kupons und verlosten Effekten
- Ausführung von Börsen-Aufträge an der Budapester und Wiener Börse.
- Vermietung von Stahlschränken.
- Safe Deposits, Uebernahme von Effekten in Depot zur Verwahrung und Manipulation.
- Spareinlagen auf Einlagbüchel, laufende Rechnung (Scheckkonto).
- Vorteilhafte Verzinsung.
- Vorschüsse auf Effekten und Waren.
- Wechselestomptierung gegen Hypothek und sonstige Deckung.
- Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser zur Rückzahlung während längerer Zeit.

Olympia-músor.

Julius 29—30., Hétfő-Kedd
Komédiászvör.
(Die Rose der Wildnis.)

Julius 31., Szerda:
A diadalmas férfi.
Találka hármásban.

Privát étkezde!

Van szerencsém a nagyérdemű közönség szives tudomására adni, hogy f. é. augusztus 1-től kezdve a gör. kel. iskolaépületében (Posta szállodával szemben)

privát étkezdet

nyitok, ahol izléses ételek, ugy az étkezdeben mint házon kívüli kiszolgálásra kerülnek. Biztosítom a t. közönséget tiszta kezelésről és kitünő elkészítésről
A rendelések egy nappal előbb eszkozlendök.

Magamat a n. é. közönség szives jóindulatába ajánlva, maradtam
kiváló tisztelettel **Vargané.**

Erste Lugoser Möbelhalle des Löwi Lipót.

Grösste Auswahl von nur prima Möbel zu den billigsten Preisen.
Prinzip: reell, solid und billig.

Das Haus

No. 34 in der Andreigasse mit schönem **grossen Garten** sowie einige Möbel und Bekleidungsgegenstände etc. sind zu verkaufen.

Mein in der Temesvároerg. befindliches

Wohnhaus samt Garten

ist preiswert zu verkaufen.

Ignatz Dicsics, Wagenbauer.

Geübte

Lekvarkocher

finden gegen guten Lohn Anstellung bei

Brüder Schwarz Aktien-Ges. Temesvár.

Feuer-Versicherungen

den heutigen Verhältnissen entsprechend übernimmt unter köstlichsten Bedingungen

Versicherungsbureau AGENTUR SCHATTELES Karánsebesergasse 3. Telefon 16.

— — Informationen gratis — —

„SIGORIN“

vertilgt staunend schnell

die Wanzen

Muster-Flasche K. 4.—, grosse Flasche K. 16.—, 1 Spritze K. 2.— Erhältlich in jeder Apotheke, Drogerie und Spezerei-handlung. Niederlage in Budapest:

Apotheke Török, Király-utca Nr. 12. Hauptdepot für Ungarn: REMÉNY-gyógyszertár, Pécs.

Jucken, Krätzen, Flechten

beseitigt raschestens die Dr. Flesch'sche orig. gesetzl. geschützte

„Skaboform“-Salbe

vollständig geruchlos, schmutzt nicht. Man verlange ausdrücklich Dr. Flesch's Präparat mit Schutzmarke. Probetiegel 3.—, großer Tiegel 5.—, Familienportion 12.—.

Erhältlich in den hiesigen Apotheken od. direkt beziehb. beim Erzeuger Dr. E. Flesch, Kronen Apotheke, Győr (Raab) Ungarn. Beim Kaufe wird gebeten auf die Schutzmarke „Skaboform“ zu achten.

Zu verkaufen ein kleiner **Hofher Schranz-Dreschkasten** mit Propeller-Putzwerk samt Elevator, 2 Jahre alt, und eine Italia

Dampfpresse

Guczuly Ferencz Temesvár Begabalsor 20/b.

Gutenberg

nyomda-vállalat Anwender H.

Üzleti könyvgyár

Ügyvédi nyomtatványok

Irodai felszerelések

Iskolaszerek

Könyvkötészeti munkák

Képeslevelező-lapok

Olcsó árak, pontos és előzékeny kiszolgálás

papirkereskedés, könyvkötészet, vonalzóintézet.

Rom.-Lugos, Poporul-palota

Das Ab...
freier Ju...
lich 16 S...
schleib zu...
handlung...
druckerei

Abonn...

26.

Zu...
schen S...
mit Wan...
del trieb...
nach Ge...
rüstung...
man mit...
gend ihr...
noch heu...
Grund...
Fabrika...
Preise fi...
fer und...
Höhe ge...
der Ste...
heute zu...
schäft w...
originelle...
mildert...
aber eine...

Es...
Preisstei...
mobilien...
art herab...
mögen...
Waldung...
nen und...
rung un...
Zahlen...
der Frie...
Frieden...
36 Milli...
nunmehr...
liarden...
Staatsf...
noten n...
ungarisch...
da das...
Staates...
Entwertu...
Werte w...
Die...
im Umfa...
desto höh...
Ausnahm...
zweifeln...
auch für...
auch das...
vermögen...
unheimlich...
Der...
wohl dar...